



Sylvie Liebsch

Das fantastische Reisebüro

Mit Elfie
um die Welt

illustriert von Timo Grubing

Planet Girl

Inhaltsverzeichnis

Leise klackt das Schloss	7
Bin gleich wieder da!	15
Am linken Rand von Afrika	33
Nichts außer Blau	58
19,58 Grad Süd 60,39 Grad Ost	67
Eine braune Erhebung – mehr nicht	84
Süße Luft in den Lungen	104
Zurück nach Hause?	116
Die grüne Wasserwand hinunter	131
Platz für die Nacht	148
Wir sind wegen dir unterwegs	164
Nicht im Sinne des Reisebüros	181
Jetzt keine Fragestunde	191
Ein leuchtend grüner Kite	201
Folge deinem inneren Kompass	209



Leise klackt das Schloss

Elfie ist das elfte von elf Kindern. Und damit ist eigentlich alles gesagt.

Vielleicht noch, dass ihre Geschwister nicht Einsie bis Zehnie heißen. Fantasielos sind Elfies Eltern, Susanne und Stefan Noldor, nicht. Hier und da geht ihnen die Energie aus – aber der Name Elfie, der hat einen Grund. Einen guten. Elfie ist genau am 11.11. um 11 Uhr 11 zur Welt gekommen. Das ist überall auf der Welt etwas Besonderes. In Köln aber nun wirklich ein herausragender Moment. Die Karnevalszeit beginnt in dieser Minute und die Domstadt dreht durch. Vom Baby bis zum Opa – alle ziehen verkleidet durch die Straßen.

Wer rechnen kann, der weiß, was elf Jahre später passieren musste. Genau. Elfie wird elf Jahre alt. Aber alles andere, was an diesem Tag passieren sollte, das hätte sich keiner ausrechnen können.

Es ist also Elfies elfter Geburtstag und Elfie ist mittelgut gelaunt. Das ganze Haus der Noldors am Ende

der Theodorstraße bebt. Und das nicht, weil die Großfamilie ausgiebig den Geburtstag der jüngsten Tochter feiert, sondern weil Indianerperücken verknotet, Feenschleier unauffindbar und Schminktuben ausgetrocknet sind oder zwei Geschwister an einem Kostüm zerren.

Elfie hält sich die Ohren zu. Sie ist allein in der Küche. Ansonsten gibt es kein unbesetztes Zimmer mehr im Haus. Vom Dachboden, den Matteo und ein Freund in Dracula-Kostümen besetzen, bis hin zum Gästeklo, in dem Carlotta und die Nachbarstochter versuchen, sich in Stewardessen zu verwandeln, ist jeder Raum belegt. Die Noldors sind gastfreundlich. Überblick zwecklos.

Natürlich hat Elfie einen Kuchen, elf Kerzen, ein Lied und einige Geschenke bekommen. Doch dann sind alle sehr schnell wieder aufgesprungen, um hier und dort etwas zu erledigen. Es schellt immer wieder an der Tür – aber es sind immer die Freunde der anderen.

Elfie starrt auf ihren Geburtstagskuchen oder besser auf die Krümel dessen. Da klingelt es wieder. Elfie kümmert sich nicht darum, sondern steckt erneut ihren Finger in den Mund, um mit der feuchten Kuppe Schokoladenkrümel vom Tisch zu stippen. Manchmal

wäre sie einfach gerne ganz woanders. Weit weg. Sie schließt sehnsuchtsvoll die Augen.

Man ahnt, dass eine Familie mit elf Kindern eher selten Flugreisen in die Welt unternimmt. Also eher nie. Keine Reisen. Auch nicht mit dem Zug oder Auto. Mit welchem Auto auch? Die Noldors besitzen keinen Reisebus. »Wir haben ja uns«, sagen Susanne und Stefan Noldor am Anfang der Sommerferien immer fröhlich, während sie einige Zelte im Garten aufbauen. So für das Urlaubsgefühl.

Einmal war Elfie am Meer gewesen. Mit ihrer großen Lieblingsschwester Jule. Sie hat sie einfach mitgenommen. Im Auto ihres Freundes, bis an den Atlantik. Die kleinen Härchen an Elfies Unterarmen stellen sich trotz Wollpulli auf, wenn sie daran denkt.

»Eeeellllffiiiiiiiiee!« Die Buchstaben hängen freudig in der Luft.

Elfie reißt die Augen auf. Die Härchen, die sich gerade wieder gelegt hatten, stehen schon wieder.

Jule.

»Herzlichen Glückwunsch, Perle!«

Elfie springt auf und fliegt ihrer Schwester in die Arme.

»Elf ist spannend!«, flüstert Jule ihr ins Ohr. Sie stellt ihren Rucksack ab und beginnt zu wühlen.

Klare Sache: Geschenksuche. Elfie spürt die Vorfreude kribbelnd in ihrem Bauch.

Als Jule kräftig an dem neonpinkfarbenen Paket zieht, quillt Dreckwäsche aus dem Rucksack. Eine Waschmaschine gibt es in Jules neuer Wohngemeinschaft wohl nicht.

»Für dich!«, sagt Jule und reicht Elfie das Paket.

Elfie greift zu, hockt sich hin und setzt das Paket auf den Küchenboden. Es ist schwer. Neues Papier. Nicht gebraucht. Wie das leuchtet! Elfie genießt den letzten Augenblick, bevor das Papier das Geheimnis freigibt. Eine Palme erscheint. Dahinter türkisblaues Wasser. Elfie schiebt das Papier zur Seite. Weißer Sandstrand.

Sie spürt eine kleine Enttäuschung rund um die Herzgend. Ein Puzzle?

Der Karton ist nicht verschweißt. Elfie hebt den Deckel an. Sie stutzt. Kein Puzzle. Auch kein Spiel. Drei Dinge liegen teilweise von Sand bedeckt in dem Karton. Von echtem Sand.

Elfies Interesse ist geweckt, ihr Herz klopft. Schnell schaut sie zu Jule, die sie mit roten Wangen betrachtet.

In dem Karton liegt ein dickes Buch: *Die 111 schönsten Orte der Welt*.

Elfie grinst.

Daneben eine Papierrolle. Elfie zieht die Schleife ab. Der dicke bunt bemalte Papierbogen rollt sich auf. Jule hat ihr die ganze Welt geschenkt. Selbst gemalt. In einer kleinen Schachtel liegen Stecknadeln mit bunten Knöpfen.

»Unsere Weltreise!«, sagt Jule. »Wenn du eine Geschichte gelesen hast, kannst du auf der Karte eine Stecknadel in den Ort des Geschehens pinnen!«

An der französischen Atlantikküste prangt ein dickes rotes Kreuz. Halb an Land, halb im Meer. Da waren sie schon. In echt. Elfie legt ihren Finger darauf. Sie blickt Jule direkt in die Augen und sieht, wie ihre Schwester sich freut, weil sie sich freut.

»Unsere Art zu reisen!«, flüstert Jule liebevoll und streicht mit der Hand über das Buch.

Elfie beißt sich auf die Lippe. Wie immer, wenn gerade zu viel passiert. Sie freut sich über das tolle Geschenk, aber es brennt etwas in ihr, das sie bisher runtergeschluckt hat. Jetzt muss es raus: »Warum eigentlich in die Innenstadt und nicht in die Welt?«, fragt sie. Sie spürt, wie ihre Stimme etwas wegsackt.

Jule zuckt zusammen. »Wie meinst du das?«, fragt sie und ihre Lider flattern unruhig.

Elfie weiß, dass Jule sie verstanden hat. Wieso ist sie in eine Wohngemeinschaft am Barbarossaplatz

gezogen und nicht mit einem Rucksack um die Welt, wie sie doch immer wollte? Das fragt sich Elfie schon länger.

Jetzt ärgert sie sich, dass sie den schönen Geschenkmoment kaputt gemacht hat. Jule sieht unglücklich aus. Als Elfie Luft holen will, sagt ihre Schwester knapp: »Reisen ist teuer! Zu teuer für uns!«

Das hat sie geahnt! Elfie greift in den Sand und lässt ihn langsam durch die Finger gleiten.

»Ach, da seid ihr!«, ruft Carlotta erstaunt, als sie mit Felix in die Küche platzt.

»Hier sind sie!«, echot Matteo in den Flur hinaus.

»Wieso seid ihr noch nicht umgezogen?«, will Carlotta wissen.

»Jule ist da. Mamaaah, Jule ist da!«, brüllt Felix, der jüngste ihrer Brüder.

Eine Frage kommt im Hause Noldor selten allein. Eine Antwort wird nicht unbedingt erwartet. Carlotta, Matteo und Felix drängen in die Küche. Besser gesagt: Eine stark geschminkte Stewardess, ein fast fertiger Dracula und ein Hippie mit Afrolocken.

Schnell drückt Elfie Jule einen Kuss auf die Wange und flüstert in ihr Ohr: »Das schönste Geschenk!«

Jule zwinkert ihr zu und schon nimmt die noldorsche Karnevals Vorbereitungswelle die Schwestern

mit: Wer hat die Käsewürfel? Wo ist die Küheltasche? Denkt an die Jacken, es ist kalt! Fußgetrappel, Hektik, Durcheinander.

Elfie schaut auf die Küchenuhr. Puh, schon spät! In einer Stunde ist es 11 Uhr 11 und da müssen sie unbedingt am Severinkirchplatz sein. Das war es wohl mit Geburtstag. Elfie presst Jules Geschenk an sich und steigt die Treppen zum Mädchenzimmer hoch.

Jules Bett steht noch da, aber nun dient es Carlotta und ihr als Ablage. Der Platz darunter wurde schwesterlich geteilt. Elfie schiebt Jules Geschenk in ihre rechte Hälfte. Sie freut sich auf den Moment, in dem sie es wieder herausziehen wird. Heute Abend.

»Ellffffiiiiiiiieee!«, schallt es von unten.

Auf dem Bett liegt das silberne Rennfahrer Kostüm. Elfie steigt in den superdünnen Maleranzug aus dem Baumarkt, den einer ihrer Brüder einmal silbern angesprüht hat. Sie drückt aus der Tube mit der silbernen Glitzerschminke den Rest auf ihre Hand und verteilt sie geschickt im Gesicht. Ihre dünnen Haare hat sie wie immer zum Zopf gebunden – heute extra mit dem silbernen Haargummi. Ab in die geliebten schwarzen Turnschuhe. Fertig. Ihr gefällt soweit, was sie im Flurspiegel sieht. Dann blickt sie durch die offene Haustüre ihrer Familie hinterher, die sich als lange, bunte

Schlange in Richtung Severinkirchplatz bewegt. Jule, in einem schönen Dirndl, geht zum Schluss.

Leise klackt das Schloss. Als Elfie das Haus mit der Nummer 124 in der Theodorstraße verlässt, ahnt sie nicht, dass sie es erst über einen unglaublichen Umweg wieder betreten wird.



Bin gleich wieder da!

Genau so, wie jedes Jahr Heiligabend einfach schön ist, ist jedes Jahr der 11.11. in Köln einfach unvorstellbar. Alles ist anders. Elfie schnappt nach Luft.

Dort, wo noch gestern eilige, in November-Einheitsgrau gekleidete Menschen entlanghasteten und sich keines Blickes würdigten, schunkeln und singen genau die gleichen Menschen jetzt als gut gelaunte Fantasiegestalten. Da, wo gestern noch scharenweise Schulkinder zum Bus eilten, sind jetzt scharenweise Kühe und Supermänner unterwegs.

Kleine Piraten hocken staunend auf den Schultern von Königen, ganze Familien sind als Lappenclowns gekommen, Opas als Zauberer. Umgeben von einem Heer aus Indianern, Blumen, Bienen, Ärzten und Elfen. Alle sind offen, bereit, sich kennenzulernen und gemeinsam auf der Straße Spaß zu haben. Kleine, Große, Alte, Junge, Doofe und Nette – alle zusammen. Und alle singen die gleichen Lieder.

Textfest. Ehrensache.

Elfie spürt, wie diese eigenartige Energie sie erfasst.

Eine Mischung aus Heute-ist-alles-möglich und Ist-das-schön.

Elfie guckt zur Uhr der Severinkirche. Noch fünf Minuten.

Sie prallt gegen Carlottas Rücken im blauen Stewardessenkostüm. Zwei hübsche Eishockeyspieler versperren ihrer Schwester den Weg. Jungs aus Carlottas Klasse. Elfie bleibt abseits stehen und spürt, wie ihr die Trommelmusik einer Sambagruppe in den Magen fährt.

Die Musiker tragen blaue Gewänder, in ihren Haaren haben sich Muscheln verfangen, um ihre Körper schlingen sich Algen. Sie sehen aus wie eine Reisegruppe aus der Unterwasserwelt.

Da zieht Carlotta sie weiter. Elfie hört noch den Eishockeyspieler rufen: »Ich komm gleich mit meinem Bützbon!«

Elfie grinst. Bützbons. Wie oft hat sie schon beobachtet, dass diese kleinen rosa Zettel hervorgezogen und gegen einen Kuss getauscht werden. Bützen, also Küssen, gehört an Karneval dazu. Gleich um 11.11. werden mit großen Kanonen die kleinen Gutscheine über die feiernde Masse geschossen. Rosa Bützbons und gelbe Getränkebons rieseln dann langsam hinab. Die Kuss-Gutscheine interessieren Elfie nicht, aber

eine Cola vom Getränkestand wäre schon gut. Leider gibt es aber etwa hundertmal mehr rosa Bützbons als gelbe Getränkebons.

»Zehn, neun, acht ...«, jubelt die Menge.

Elfie blickt sich um, ihre Mutter ist nicht zu sehen. Elfie erkennt ziemlich viele Schüler aus ihrer Schule. Die meisten stehen dicht neben ihren Eltern.

»Vier, drei, zwei ...!« Die »Eins« wird von einem schallenden dreifachen »Kölle Alaaf!« übertönt.

Das geht unter die Haut. Elfie freut sich.

Da knallen die Gutscheinkanonen. Elfie blickt in den Himmel. Nur Rosa. Ein gelber Bon wird von einem großen Ungeheuer weit über ihrem Kopf aus der Luft gefischt. Da, noch ein gelber Bon! Schnell drängelt sich Elfie zu dem jungen Piloten, der eine Schlagersängerin auf den Schultern trägt. Anstatt den Bon zu fangen, streicht die sich gerade die hellblonden Perückenhaare aus der Stirn. Der gelbe Bon rutscht langsam den Pilotenrücken herunter und segelt auf den Boden. Elfie geht begeistert in die Hocke, streckt die Hand aus. Doch ein Luftzug hebt den Bon wieder an – er fliegt ein Stück weiter. Elfie hechtet hinterher, fällt nach vorne, das Knie schmerzt, aber sie erwischt den Bon mit der ausgestreckten Hand.

»Autsch!« Das tat weh. Ein robuster Winterstiefel

aus gutem Leder hat genau ihren Finger mit dem abgebissenen Nagel erwischt. Elfie zieht die Hand zurück und blickt wütend hoch. Direkt in ein erschrockenes, braunes Auge und eine schwarze Augenklappe.

»Oh, Entschuldigung!«, murmelt der darunterliegende Mund höflich.

»Na dann Fuß weg!«, faucht Elfie ungehalten.

Zögerlich wird der Fuß in dem teuren Stiefel weggezogen. Elfies Hand greift nach dem schmutzigen gelben Papier. Siegessicher dreht sie sich beim Aufrichten um und will ihn ihren Schwestern zeigen. Aber die sind weg.

»Äh, halt!«, hört sie eine zögerliche Stimme.

Elfie dreht sich wütend um. Sie geht einen Schritt zurück und mustert den Piraten mit dem braunen Auge. Er kommt ihr irgendwie bekannt vor. Braune weiche Haare unter einem roten Piratenkopftuch, blasse Haut. Perfektes schwarz-goldenes Kostüm. Nagelneu.

Elfie umklammert den Bon. »Und?«

Der Junge kneift die Augen leicht zusammen. »Also!«, beginnt er bedacht. »Also, ich finde nicht, dass es dein Bon ist!«

So eine Frechheit. Elfie spürt, wie die Wut in ihr hochsteigt. »Sag mal, tickst du noch richtig? Ich war

zuerst dran, und dann bist du mir auch noch auf den Finger gelatscht! Das ist mein Bon!«

»Ich glaube, er wäre dir auch ein zweites Mal weggeflattert!«

Elfie schnappt nach Luft.

»Jonas?« Eine große ältere Frau mit roten Herzen auf den Wangen kommt dazu. Klarer Fall: Seine Mutter.

»Alles okay!«, sagt Jonas.

»Aber, Jonas ...«, lässt die Mutter nicht locker.

Elfie betrachtet sie. »Alles okay« ist für ihre Mutter das Signal, sich wieder ihren Dingen zu widmen. Für diese Mutter nicht.

»... ich hab da doch gerade etwas gehört!«

Elfie spürt, wie der forschende Mutterblick den Bon in ihrer Hand findet. Sie umklammert ihn fester.

»Streitet ihr um den Bon?«

»Nein!« und »Ja!« antworten Jonas und Elfie gleichzeitig.

Jonas funkelt sie einäugig böse an.

»Ich kaufe dir ein Getränk, wenn du willst, Schatz. Komm, lass uns gehen!« Die Mutter nestelt bereits an ihrer herzförmigen Tasche.

Gut, denkt Elfie erleichtert und ihr Griff um das Papier lockert sich.

Da sagt Jonas ruhig: »Nein, das ist auch mein Bon!«
Die Mutter bringt das ziemlich aus der Fassung. »Jonas!«, sagt sie bittend. »Was soll das? Ich kaufe dir sogar eine Cola!«

Damit legt sie ihre Hand auf Jonas' Schulter und will ihn umdrehen. Doch er schüttelt die Hand ab. Interessiert betrachtet Elfie die Szene und registriert Verzweiflung im Blick der Mutter. Seltsam.

Auch Jonas scheint die Reaktion bemerkt zu haben. Langsam sacken seine Schultern nach vorne. Er sagt gutmütig: »Ja, in Ordnung!«, und dreht sich weg.

Elfie ist selbst überrascht, als sie sich sagen hört: »Okay, stimmt schon irgendwie. Der Bon gehört uns beiden!«

Jonas blickt sie erstaunt an. Fast bereut Elfie schon wieder, was sie gesagt hat. Aber jetzt ist es passiert.

»Na dann stellen wir uns mal an!«, sagt sie widerwillig.

»Aber das ist doch nur ein Bon. Ihr könnt doch nicht aus einem Becher ... also am besten, ich komm mit!«, mischt sich wieder die Mutter ein.

»Nein!«, sagt Jonas entschieden.

Die Frau verstummt. Etwas beleidigt zieht sie sich eine gehäkelte Schnur über den Kopf: Ein selbst gemachter Kölsch-Glas-Halter. Peinlich, findet Elfie und

betrachtet das rot-weiße, wollige Werk in dem ein dünnes, leeres Glas baumelt.

Doch Jonas greift ergeben danach und hängt es sich wortlos um.

»Ist ja nicht weit!«, sagt er sanft. Damit deutet er auf das grüne Zeltdach des Getränkestandes. »Bin gleich wieder da!«

Damit sollte er sich gewaltig irren.

Geschickt bahnt sich Elfie einen Weg durch die Menge. Am Getränkestand scharen sich ringweise alle möglichen Gestalten um die runde Holztheke. Elfie hält den Bon fest in der Hand. Sie würde schnell die Cola holen, Jonas etwas in sein Häkeltaschen-Glas schütten und das war es.

Geschickt drängelt sie sich an einem bunten Federwesen vorbei und steht an der Theke.

»Rutsch mal«, sagt Jonas und drückt sich neben sie.

Elfies Kopf fährt zur Seite. Das hätte sie nicht erwartet.

»Und ihr?«, fragt das junge Mädchen hinter der Theke.

»Eine Cola!«, sagt Elfie.

»Eine?«, wiederholt das Mädchen fragend.

»Ja, äh ... ein Bon!« Elfie zeigt das gelbe Papier.

»Tu denen mal zwei!«, brummt plötzlich eine Männerstimme in einem Ungeheuer-Kostüm von weit oben und legt mit seiner riesigen Pranke einfach noch einen gelben Bon dazu.

Erstaunt blickt Elfie zu dem Unbekannten hoch. Wie nett.

»Vielen Dank!«, sagt Jonas höflich.

»Passt!«, brummelt das Ungeheuer freundlich.

Das Mädchen stellt mit einem Knall die beiden Plastikbecher mit der braunen Flüssigkeit auf die Theke. Elfie und Jonas packen gleichzeitig zu und ziehen sich zurück.

Und jetzt? Unentschlossen blickt Elfie Jonas an. Ebenso unentschlossen blickt er zurück.

Erst mal etwas trinken.

Aus den Augenwinkeln sieht Elfie, wie zwei andere Schüler gerade von einem Stromkasten herunterrutschen. Der perfekte Platz. Sie deutet mit dem Kopf darauf.

Jonas zögert. »Ich sollte, glaube ich, lieber ... Also, meine Mutter ...« Er verstummt, legt die Stirn in Falten – dann nickt er plötzlich.

Schnell sind sie über ein Mäuerchen auf den Kasten geklettert. Großartig. Was für ein Überblick! Elfies Augen wandern über die bunte Menge.